

Meter lang und vielleicht 80 Meter breit, nach oben zu sanft gegen einen Waldrand ansteigend, mit ihrem millionenhafte wimmelnden Leben ist ein einziges Riesen-Liebesfest, ein Pandämonium der Schmetterlingsliebe. Liebe scheint die einzige Triebfeder dieser flimmern- und zuckenden Bewegung. Mit unendlicher Geschäftigkeit flattern die ♂♂ hin und her und suchen die im niedern Gras möglichst tief unten an der Erde wartenden ♀♀, um sie zu begatten. Diejenigen ♀♀, welche sich einmal zu kurzem Flug erheben, zeigen fast ausschließlich schon fertig ausgebildete Legetaschen, ein Zeichen, daß sie schon begattet sind. Dabei ist interessant zu beobachten, wie außerordentlich schwer diese tiefdunklen ♀♀ mit ihren eigentümlich rauchfarbig durchscheinenden Flügeln besonders gegen einen dunklen Hintergrund zu sehen sind. Sie verschmelzen vollkommen mit der Luft und dem Hintergrund, während die ♂♂, welche doch immerhin wenigstens noch teilweise weiße Schuppenelemente zeigen, weit besser zu sehen sind. Ganz zweifellos ist also dieses Verschwärzen als eine Schutz Einrichtung gegen natürliche Feinde, namentlich Vögel, zu betrachten, welcher hauptsächlich die ♀♀, als die Träger der Nachkommenschaft, teilhaftig werden. Das weiße Tier hebt sich gut in der Luft und gegen den Hintergrund ab und wird damit leichter die Beute seiner Feinde. Je mehr dunkle Schuppen es in seinem Kleide erwirbt, desto mehr verschmilzt es mit dem Hintergrunde und desto besser ist es gegen Sicht geschützt. Vielleicht dürfen wir die melanistische Färbung — soweit sie nicht von Temperatureinflüssen abhängig ist — als eine progressive Entwicklung der Art betrachten, welche allmählich zu einer zunehmenden Verdunkelung des ganzen Schuppenkleides bei ♂♂ und ♀♀ führen wird.

57 72 (47.9)

Fragmente zur Kenntnis der Dipteren-fauna Armeniens.

Von S. J. Paramonow, Kiew.

(Fortsetzung.)

Dank dem stark verlängerten, keilförmigen Gesicht steht die Art unmittelbar neben der Gattung *Arctophila*; in den übrigen Merkmalen als ein typischer Vertreter der Gattung *Sericomyia* bleibend, weshalb die Charakteristik dieser Gattung durch die Beifügung als Merkmal der verlängerten Gesichtsform erweitert sein muß.

Spilomyia digitata Rond.

1 ♂, 21. VI. 24 Erivan; 2 ♀, 8. VII. 24, 29. VI. 24 Erivan.

Ungeachtet einiger Unterschiede meiner Exemplare von der von Sack gegebenen Beschreibung dieser Art (Neue und wenig bekannte Syrphiden, 1910, Frankfurt a. M.) stelle ich sie doch zu dieser Art, da sie einerseits unbedeutend sind und andererseits die drei Exemplare auch voneinander etwas differieren. Das Männchen hat z. B. außer der vier gelben Flecke auf den Thoraxseiten noch einen kleinen 5. unter dem Flügel oder, genauer, auf dem Pteropleurum (nicht zu verwechseln mit einer besonderen gelben Bildung un-

mittelbar unter der Flügelbasis.) Bei den Weibchen fehlt dieses Fleckchen (auf diesen Umstand hat schon Sack hingewiesen). Ferner ist zu bemerken, daß bei sämtlichen Exemplaren auf den Hinterschenkeln unten der schwarze Streifen fehlt (nach Sack muß er vorhanden sein). Die drei Basalgliedchen der Vordertarsen sind oben dunkelbraun, unten gelb, gleich den zwei Spitzengliedchen; bei einem Weibchen sind die Vordertarsen ganz gelb (nach Sack ist nur das Endgliedchen gelb gefärbt). Uebrigens sind die Exemplare einander sehr ähnlich. Die genannten Unterschiede kann man kaum höher als gewöhnliche Individualunterschiede betrachten, wenn das aber so ist, so werden auch die Unterschiede zwischen *Sp. digitata* und *Sp. manicata*, welche hauptsächlich die Färbung der Gliedchen der Vordertarsen und die Anzahl der Flecke betreffen, als minderwertig erscheinen und uns dazu bewegen, zu vermuten, daß wir mit einer und derselben Art zu tun haben. Ein reicheres Material kann diese Frage gewiß endgültig entscheiden.

Chrysotoxum cautum Harris.

1 ♂, 10. V. 24 Erivan.

Der Streifen auf dem Hinterrand des 3. Ringes ist reduziert und nur durch schmale seitliche Flecke vertreten.

Chrysotoxum bicinctum L.

2 ♂, 7. VIII. 24 Taitsharuch, 1 ♂ Berg Karny-Jarych, 26. VII. 24 1 ♀ Dzhelal-ogly, 1 ♀ Piragan, 16. VII. 24.

Ceriodides caucasicus sp. n. ♂ et ♀.

Dem *C. conopoides* sehr ähnlich, unterscheidet sich indessen auf den ersten Blick durch die stärkere Entwicklung der gelben Flecke auf dem Kopf, Thorax und Abdomen. Stellt ein Mittelglied dar zwischen *C. conopoides* einerseits und *C. sartorum* Smirn. und *C. vespiformis* Latr. andererseits.

Der schwarze Längsstreifen auf der Stirn und dem Gesicht ist beim Männchen sehr schmal (nicht weniger als 8 mal schmaler wie der gelbe Streifen auf jeder Seite), aber sehr deutlich; beim Weibchen ist er breiter (beinahe 3 mal schmaler als die seitlichen gelben Streifen), wogegen bei *C. conopoides* (♂) dieser Streifen mit den seitlichen Streifen beinahe gleich breit ist. Die schwarze Färbung auf den Seiten nimmt eine kleinere Fläche ein als bei *C. conopoides*. Der schwarze Querstreifen, welcher sich durch die Fühlerbasis zieht, umgibt beim Männchen nicht die Fühlerbasis von oben (bei *C. conopoides* umgibt er dieselbe), sondern nur von unten und an den Seiten, indem er erst eine nach unten gebogene und dann horizontale Linie bildet, deren Breite der Breite des obengenannten Längsstreifens gleich ist; bei dem Weibchen der betreffenden Art ist dieser Streifen etwas breiter. Fühlerbildung — wie bei *C. conopoides*, das Stirnstielchen an der Basis und unten gelbrot. Die oberen drei Viertel der Stirn sind beim Weibchen (einschließlich der Ocellenhöcker) schwarz, das untere 1. Viertel gelb, aus zwei ziemlich schmalen, etwas nach unten gerichteten Streifen bestehend, deren Breite etwas schmaler ist als beim Querstreifen, welcher sich durch die Fühlerbasis zieht; jeder dieser Streifen ist in der Mitte kaum verjüngt. Die Occipitalauftreibung hinter dem Ocellenhöcker ist beim Männchen wie in der Quer-, so auch

in der Längsrichtung beinahe doppelt soviel von gelber Farbe eingenommen wie bei *C. conopoides*, wobei die gelbe Farbe hinten unmittelbar bis zu den Ocellen reicht (bei *C. conopoides* ist sie von den Ocellen immer durch einen schwarzen Streifen abgetrennt). Der genannte gelbe Makel hat das Aussehen eines in die Länge sehr ausgezogenen Trapez, welches an den Seiten zugespitzt ist (bei *C. conopoides* hat er das Aussehen eines schmäleren und kürzeren Streifens, welcher an den Seiten zugespitzt ist, wobei er in der Mitte meistens eine Verjüngung hat mit einem, die letztere unterbrechenden schwarzen Streifen, was bei *C. caucasicus* niemals vorkommt). Beim Weibchen dieser Art hat der gelbe Makel die Form von zwei Rhomben, welche mit ihren Ecken aneinander liegen. Der Ocellenhöcker liegt beim Männchen weniger nach vorn vom hinteren Augenrand als bei *C. sartorum*.

Die gelben Makeln auf dem Thorax sind bedeutend größer als bei *C. conopoides*, in betreff ihrer Größe sich an solche bei *C. sartorum* nähernd. Schildchen gelb, das Spitzenviertel (etwas weniger) ist stets schwarz. Die gelben Streifen und Makeln auf dem Abdomen sind ebenfalls bedeutend breiter als solche bei *C. conopoides* ($1\frac{1}{2}$ —2 mal mehr), sich an solche bei *C. sartorum* nähernd. Gleichfalls erinnert an *C. sartorum* auch die Anwesenheit auf der Oberseite des Abdomens eines schwach bemerkbaren Tomentums, welches bei *C. conopoides* fehlt; bei *C. sartorum* dagegen sehr gut ausgeprägt ist. Färbung und Flügelzeichnung wie bei *C. conopoides*, sogar etwas dunkler, ohne eine helle Stelle in der dreieckigen Biegung der Cubitalzelle wie bei *C. sartorum*, wenn aber eine solche Erscheinung auch vorkommt, so ist der dreieckige Fleck nicht ganz durchsichtig und in denselben tritt längs der Ader die braune Farbe ein (bei *C. sartorum* zieht sich die braune Farbe als eine ganz gerade und scharfe Linie über dieser Biegung, daselbst weder Trübungen noch Hervorstülpungen bildend). Die Färbung der Beine nimmt ebenfalls eine Mittelstellung ein in betreff der Verteilung der schwarzen und gelben Farbe. Bei *C. conopoides* herrscht die schwarze Farbe vor, bei *C. caucasicus* ist sie geringer und bei *C. sartorum* wird die gelbe vorherrschend. Die Vorder- und Mittelschenkel sind bei dieser Art im allgemeinen schwarz, an beiden Enden schmal gelb; die Hinterschenkel auf der Basalhälfte gelb, auf der Spitzenhälfte schwarz (bei *C. conopoides* auf den Spitzen $\frac{2}{3}$ schwarz, bei *sartorum* auf den Basalen $\frac{2}{3}$ gelb).

Körpergröße etwas bedeutender als bei *C. conopoides*.

3 ♂, 2 ♀, 12. VI.—3. VII. 24 Erivan; 3 ♀, 7. VI. 24 Ordubad.

Typen in meiner Sammlung.

Anmerkung. Von *C. vespiformis* Latr. unterscheidet sich die betreffende Art sehr leicht durch die schwarze Färbung der Schildchenspitze und eine stärkere Entwicklung der schwarzen Farbe auf den Beinen.

Fam. Nemestrinidae.

Rhynchocephalus Tauscheri Fisch.

1 ♂, 2 ♀ 17., 18. VII. 24, Inaclu, Bez. Etshmiadzin.

Nemestrinus luctus Lew.

25 ♂♂, 7 ♀♀ 1.—13. VI. 24, Erivan; 1 ♀ 2. VI. 24, Megri; 1 ♀ Piragan VI. 1910.

Eine Anfang Juni zahlreiche Art. Am öftesten wird sie auf nach Osten gerichteten Steinmauern von 9—11 Uhr morgens getroffen. In der Nähe der Mauern schwebt sie oder setzt sich auf dieselben. Diese Art ist schon für Erivan angezeigt und beschrieben worden von PORTSCHINSKY unter dem Namen *obscuripennis*. (Schluß folgt.)

Warnung.

Im VII. Jahrgang 1926 der „Studi Trentini“ (Cl. II—F. II), dem offiziellen Organ des Landesmuseums des ehemaligen Südtirol, lesen wir auf Seite 169 und 170 folgende kleine Notiz:

„Zum Schutz der Alpenfauna.“

„Von mehreren Seiten, besonders von unserem Hochschuler Mitarbeiter, werden wir auf die Gefahr einer gänzlichen Vernichtung gewisser Arten aufmerksam gemacht. Es sind dies hauptsächlich für unser Gebiet typische Formen, welche durch die Gier solcher Spekulanten bedroht werden, die lediglich aus Gewinn- und Handelssucht sammeln.“

Unsere Direktion wird sich ernstlich mit dieser Angelegenheit beschäftigen und zieht z. Z. Daten, Informationen und fachmännische Urteile diesbezüglich ein, um diesem beklagenswerten Mißbrauch Abhilfe zu schaffen und allfällige Schutzmaßnahmen zu treffen.

Unsere Mitarbeiter erinnern uns daran, daß gegenwärtig (leider zu spät! d. Ue.) in manchen Gegenden Deutschlands zum Schutze der Falterwelt eigene Gesetze erlassen wurden.“

So harmlos diese Zeilen erscheinen, so lassen sie uns doch die Gefahr erkennen, die unter Umständen den in Südtirol stets gerne gesehenen Sammlern erwachsen könnte, sollten gewisse Entomologen nicht soviel entomologisches Ehrgefühl aufbringen und ihren Raubbaugelüsten, sei es im eigenen wie im fremden Land, Einhalt zu gebieten. Allem Anschein nach könnte es dazu kommen, daß dem Sammel sport überhaupt durch ein behördliches Dekret ein Ende bereitet und dessen Ausübung wohl nur mit besonderer Erlaubnis gestattet werden würde, denn es ist kaum anzunehmen, daß den Behörden und Kontrollorganen die Kenntnis der einzelnen zu schützenden Arten zugemutet werden kann. Wie dem auch sei, jedenfalls wäre die Freude des Sammelns keine reine mehr und wieder einmal fiel die große Zahl einigen wenigen zum Opfer.

Wir sind nach eingezogenen Erkundigungen zur Ansicht gelangt, daß tatsächlich in den letzten Jahren im Eisaktal mit *Parnassius apollo* ein Raubbau getrieben worden zu sein scheint, der alle Grenzen eines selbst geschäftlichen Zwecken dienenden Sammelns übersteigt.

Wir möchten daher an alle Sammler, die im heurigen Jahr nach Südtirol reisen, die Bitte richten, nicht nur auf die Falterwelt, soweit sie hier in Betracht kommt, sondern auch auf die andern Entomologen, die ihre Sommerferien in diesem an Insekten so reichen Landstrich verbringen wollen, Rücksicht zu nehmen.

Rubidus.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Paramonow S.J.

Artikel/Article: [Fragmente zur Kenntnis der Dipterenfauna Armeniens. 19-20](#)